© Bochumer Botanischer Verein e.V.

| Jahrb. Bochumer Bot. Ver. | 1 | 256-258 | 2010 |
|---|---|---|---|

# Pflanzenporträt: *Orchis mascula* – Männliches Knabenkraut (*Orchidaceae*), Orchidee des Jahres 2009

PETER GAUSMANN

Das Männliche Knabenkraut (*Orchis mascula*) ist eine mehrjährige krautige Pflanze mit Wuchshöhen zwischen 15 und 60 cm (Abb. 1 & 2). Im Sinne von C. RAUNKIAER handelt es sich bei der Lebensform um einen Geophyten (Erdpflanze), d. h. die Erneuerungsknospen sind (hier an einer Knolle) in den Erdboden unter die Erdoberfläche gelegt (Knollengeophyt), dadurch ist die Art in Kälteperioden im Winter gut geschützt. Die oberirdischen Organe wie Stängel und Blätter sterben im Herbst ab. Die Vermehrung erfolgt auch vegetativ über Tochterknollen. Aus diesen Tochterknollen entwickeln sich im Herbst Sprosse, welche im Winter den Boden durchbrechen und im zeitigen Frühjahr Blätter entfalten. Im Zentrum der Blattrosetten entwickeln sich dann die Blütentriebe. Die Blätter des Männlichen Knabenkrautes können gefleckt oder ungefleckt sein. Am Stängel sitzen 1-3 scheidenförmige Laubblätter, das oberste umhüllt den Blütentrieb und die Blütenknospen.

Abb. 1: *Orchis mascula*, blühende Exemplar in einem Kalkmagerrasen in der Eifel bei Sötenich und … (Foto: P. GAUSMANN).

Abb. 2.: am Mittelrhein in Rheinland-Pfalz (Foto: T. SCHMITT).

Das Männliche Knabenkraut ist eine der am frühesten blühenden Orchideen-Arten in Deutschland. Die Blütezeit reicht von April bis Juni, die Hauptblütezeit ist Anfang bis Ende Mai. Die Art hat purpurne Blüten mit seitlich abstehenden Perigonblättern (Abb. 3 & 4) . Die Form der Lippe (des Labellums) ist variabel und schwankt zwischen verschiedenen Individuen: sie kann nur ansatzweise oder auch deutlich dreilappig sein. Der Lippenrand ist meist gefranst. Auch Albinos, d. h. Individuen mit reinweißen Blüten, können auftreten, sind jedoch selten. Zum Zwecke der generativen Fortpflanzung hat das Männliche Knabenkraut Täuschblumen entwickelt, welche weitgehend duftlos sind und keinen Nektar produzieren. Bestäuber sind überwiegend Apiden (Familie der Echten Bienen), vor allem aus der Gattung *Bombus* (Hummel), welche beim Besuch der Blüte die Pollinien mit Klebscheiben auf der Rückseite platziert bekommen.

Das Männliche Knabenkraut bevorzugt offene Lebensräume und hat seine Schwerpunktvorkommen in Trockenrasen und Halbtrockenrasen, Frischwiesen und Frischweiden sowie in lichten Laubwäldern und Gebüschen trockenwarmer Standorte. In Norddeutschland ist die

© Bochumer Botanischer Verein e.V.



Art selten, in den Alpen steigt sie bis auf 1750 m NN an (DÜLL & KUTZELNIGG 2005). Was die Bodeneigenschaften angeht, weist das Männliche Knabenkraut eine weite ökologische Amplitude auf: Es kommt sowohl auf kalkarmen als auch auf kalkreichen Lehm- und Tonböden vor.

Abb. 3: *Orchis mascula*, blühende Exemplare …

Abb. 4: … im Lahn-Dill-Bergland in Hessen (Fotos: T. SCHMITT).

Das Männliche Knabenkraut gilt in Deutschland und in Nordrhein-Westfalen als ungefährdet (WOLFF-STRAUB & al. 1999), in anderen Bundesländern wie Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern oder Rheinland-Pfalz wird es jedoch in den Roten Listen als "gefährdet" eingestuft (KORNECK & al. 1996). Nach Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) sowie durch das Bundesnaturschutzgesetz (§20 Abs. 3 BNatSchG) steht es, wie auch alle übrigen Vertreter der Knabenkrautgewächse (*Orchidaceae*) unter Kollektivschutz, so dass ein Sammeln oder Pflücken von Pflanzen dieser Art verboten ist.

Besonders gefährdet ist das Männliche Knabenkraut durch den Verlust seiner Lebensräume wie z. B. Halbtrockenrasen, wenn sie nicht mehr genutzt bzw. gepflegt werden. Aber auch durch selbst ernannte "Orchideenfreunde", welche die Knollen ausgraben, um das Männliche Knabenkraut im heimischen Garten in Kultur zu nehmen, ist die Art gefährdet.

Abb. 5: *Orchis laxifolia* (Lockerblütiges Knabenkraut aus dem Mittelmeerraum) mit für die Gattung typischen kugeligen bis eiförmigen Wurzelknollen (Foto: V. DÖRKEN).

Abb. 6: Die Wurzelknollen erinnern aufgrund ihrer Form und ihrer Zweizahl an Hoden, woher die Gattung ihren Namen bekam (Foto: V. DÖRKEN).

© Bochumer Botanischer Verein e.V.



Der Gattungsname leitet sich vom griechischen orchis (= Hoden) ab und beruht auf der Ähnlichkeit der beiden im Boden liegenden Knollen mit den Hoden (Abb. 5 & 6), welche die Vertreter dieser Gattung aufweisen. Benannt und erwähnt wurde die Gattung erstmals 300 v. Chr. von THEOPHRASTOS VON ERESOS, welcher den Namen auf Grund der doppelten Wurzelknollen und der daraus resultierenden Ähnlichkeit mit den männlichen Genitalien wählte. Daraus begründete sich auch der Aberglaube, dass Frauen, welche die größere der beiden Knollen aßen, einen Knaben gebären würden. Daraus wiederum leitet sich der deutsche Name der Gattung "Knabenkraut" ab (BEUCHERT 2004).

Seither galten Orchideen als Symbol für sexuelle Lust, Fruchtbarkeit, Schönheit und ungezählte Nachkommen. Allein im deutschsprachigen Raum existieren fünfzig verschiedene erotische Volksnamen für die Orchideen, z. B. Pfaffenhödlein, Heiratswurzel, Geilwurz u. a. Aber auch in anderen Regionen der Erde galten die Orchideen generell als Sexualsymbole, welche geschlechtliche Liebe und reiche Fruchtbarkeit repräsentierten. Die Griechen nannten die Orchidee (alle Gattungen, nicht nur die Gattung *Orchis*) auch "Cosmossandalon" (= Weltsandale) und hielten sie für die Lieblingsblume der Fruchtbarkeit spendenden Göttin Demeter, welche in Orchideenschuhen über die Welt wandert.

Auf Grund der hodenförmigen Knollen der Gattung *Orchis* fanden diese auch in der Volksmedizin zu Zeiten der Signaturenlehre (Gleichförmiges hilft Gleichförmigem) Verwendung, was Anlass zu unzähligen Spekulationen gab. Die wie männliche Hoden geformten Knollen sind vermutlich am häufigsten als Aphrodisiaka genutzt worden.

Auch eine andere Art aus der Familie der Knabenkrautgewächse (*Orchidaceae*) galt unter den Naturvölkern als Aphrodisiakum. Die in den mittelamerikanischen Regenwäldern als Epiphyt (Aufsitzerpflanze) wachsende *Vanilla planifolia* (Echte Vanille) wird überwiegend von Kolibris bestäubt. Bei den in Mexiko lebenden Indianervölkern galt der Kolibri als Sinnbild des Liebeszaubers und als Phallussymbol. Die Blüten der Vanille duften außerdem stark. Aus der Zusammenfassung von Duft – Bestäubung – Phallus erklärten die Indianer die Wirkung von Vanille als Aphrodisiakum.

## Literatur

BEUCHERT, M. 2004: Symbolik der Pflanzen. – Frankfurt: Insel.

DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2005: Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands. 6. Aufl. – Wiebelsheim.

KORNECK, D., SCHNITTLER, M. & VOLLMER, I. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (*Pteridophyta* et *Spermatophyta*) Deutschland. – Schriftenr. Vegetationskde **28**: 21-187.

WOLFF-STRAUB, R., BÜSCHER, D., DIEKJOBST, H., FASEL, P., FOERSTER, E., GÖTTE, R., JAGEL, A., KAPLAN, K., KOSLOWSKI, I., KUTZELNIGG, H., RAABE, U., SCHUMACHER, W. & VANBERG, CH. 1999: Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) in Nordrhein-Westfalen 3. Fassg. - LÖBF-Schriftenr. 17: 75-171.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Gausmann Peter

Artikel/Article: Pflanzenporträt: Orchis mascula – Männliches Knabenkraut (Orchidaceae), Orchidee des Jahres 2009 256-258